

Heinrich von Siebenthal

„Neue Genfer Übersetzung“ und „Das Buch“ Zwei neue Bibelübersetzungen im Vergleich

Im Jahr 2009 sind zwei neue Übersetzungen des Neuen Testaments erschienen:

a) *Neues Testament: Neue Genfer Übersetzung*, Romanel-sur-Lausanne (Schweiz): Genfer Bibelgesellschaft / Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2009, X, 637 S., € 12,90 (kurz „NGÜ“).

b) *Das Buch: Neues Testament*, übersetzt von Roland Werner, Witten: SCM R. Brockhaus, 2009, 643 S., € 12,95. (kurz „WNT“ [Werner-NT]).

Wie sind diese Übersetzungen einzuordnen? Was zeichnet sie aus? Worin unterscheiden sie sich? Was ist von ihnen zu halten? Mit diesen Fragen wollen wir uns im Folgenden – vornehmlich aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht – befassen.

1. Übersetzungswissenschaftlicher Rahmen

Um den Umgang mit unserer Fragestellung zu erleichtern, wollen wir als Erstes den übersetzungswissenschaftlichen Rahmen dafür abstecken:

Beim Übersetzen geht es darum, den vom Ausgangstext-Autor¹ in der Ausgangssprache (hier Altgriechisch) kommunizierten Textinhalt, das „Kommunikat“, in der Zielsprache (hier Deutsch) der Zieltext-Leserschaft zugänglich zu machen. Dem Übersetzer fällt eine Doppelrolle zu: Als Textrezipient spürt er das Kommunikat (exegetisch) auf; als Textproduzent gibt er dieses (möglichst) unverändert, gleichzeitig aber optimal verstehbar an die Zieltext-Leserschaft weiter. Da keine zwei Sprachen in ihren Ausdrucksmitteln (Laute, Wortgebrauch, Satz- und Textbau) übereinstimmen,² führt dieser Prozess notwendigerweise zu mehr oder weniger großen Diskrepanzen zwischen Ausgangs- und Zieltext-Form. Ließe man diese Tatsache beim Übersetzen nicht oder nur eingeschränkt gelten, würde man es in Kauf nehmen, dass das Kommunikat die Leserschaft nur unvollständig oder gar verzerrt erreicht.

Diese „kommunikative“ Übersetzungsweise gilt in der heutigen Übersetzungswissenschaft (bzw. Translatologie)³ als Standard. Über den kommunikativen

1 Das Maskulinum ist hier und in analogen Fällen generisch zu verstehen.

2 Vgl. etwa *Hast du etwas dagegen, wenn ich heute Nachmittag vorbeikomme?* mit *Do you mind me dropping by this afternoon?* – Gleiches wird recht unterschiedlich ausgedrückt.

3 Vgl. zum Beispiel Mira Kadrić et al.: *Translatorische Methodik*, 3. Aufl., Wien: WUV, 2009; Mary Snell-Hornby et. al. (Hg.): *Handbuch Translation*, 2. Aufl., Tübingen:

Übersetzungstyp sagt K. Reiß: „Er dient dem Zweck, dem Empfänger der Übersetzung einen Text ohne unnötige Verfremdungen anzubieten; einen Text, dem man – zumindest sprachlich – die Übersetzung nicht anmerkt; einen Text, der in der Zielgemeinschaft unmittelbar und den Regeln und Normen der Zielsprache entsprechend der alltäglichen, der literarischen, der künstlerisch-ästhetischen und der persuasiven Kommunikation dienen kann.“⁴

Dieser Standardtyp ist, was das Prinzipielle angeht, auf jede Art von Text anwendbar – auch auf die Bibel. Stichhaltige Argumente, die dies ernsthaft in Frage stellen könnten, sind mir bisher keine begegnet.⁵ Zu den deutschen Bibelübersetzungen des kommunikativen Typs zählen unter anderen „Gute Nachricht Bibel“, „Hoffnung für alle“ und „Neues Leben Bibel“.

Neben dem Standardtyp gibt es nach Reiß noch eine Reihe besonderer Übersetzungstypen, die mit speziellen Zielsetzungen zusammenhängen und die für diese adäquat sind (21–28):

– Die Interlinearversion (Wort-für-Wort-Übersetzung): Sie eignet sich für besondere wissenschaftliche Zwecke. Man begegnet ihr etwa in den Beispielen moderner sprachvergleichender Studien, aber zum Beispiel auch bereits 1657 in der lateinischen Begleitübersetzung zu den einzelnen Teilen der berühmten mehrbändigen Londoner Polyglottenbibel von Brian Walton.

– Die wörtliche Übersetzung („grammar translation“): Sie ist dem Wortlaut des Ausgangstexts möglichst nahe, aber im Unterschied zur Interlinearversion grammatisch-syntaktisch (teilweise auch etwas in der Wortwahl) an die Sprachstilregeln der Zielsprache angepasst, allerdings nur im absolut erforderlichen Ausmaß. Sie ist typisch für die ersten Übersetzungen im Sprachunterricht, aber auch sinnvoll als „Rohübersetzung“ bei der Exegese.⁶

Stauffenburg, 1999; Mona Baker (Hg.): *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*, London: Routledge, 1999/2001; Jörn Albrecht: *Literarische Übersetzung: Geschichte – Theorie – Kulturelle Wirkung*, Darmstadt: WBG, 1998.

- 4 Katharina Reiss: *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*, Wien: WUV, 1995, 22.
- 5 Manche denken, kommunikatives Übersetzen führe zwangsläufig zu einer Veränderung auch des kommunizierten Inhalts. Bei korrektem Vorgehen trifft jedoch das Gegenteil zu: Das Kommunikat wird in optimalem Ausmaß bewahrt. Man achtet darauf, weder irgendetwas wegzulassen (was beim wörtlichen Typ recht häufig, manchmal auch bei einer vereinfachenden Paraphrase, droht) noch irgendetwas hinzuzufügen (wie dies bei einer erweiternden Paraphrase typischerweise geschieht) und den Zieltext unter dieser Vorgabe verstehbar zu gestalten. Manche ziehen auch den Fehlschluss, die (unbestreitbaren) Mängel verschiedener kommunikativer Übersetzungen implizierten die grundsätzliche Untauglichkeit dieses Typs. Das kommunikative Übersetzen ist eben ein anspruchsvolles Handwerk, das nicht nur Begabung, sondern auch verantwortungsvollstes Vorgehen erfordert – nicht zuletzt dann, wenn es um das Kommunikat der Bibel geht (das nach evangelikaler Überzeugung von Gott selbst stammt). Neben (translatorischer) Professionalität ist dafür auch eine optimale Identifizierung mit den besonderen Inhalten der Bibel notwendig.
- 6 Vgl. Heinrich von Siebenthal: *Grundkurs neutestamentliches Griechisch: Grammatik, Grundwortschatz, Übersetzungsmethodik*, Gießen: Brunnen, 2008; sowie Linguistische Methodenschritte: Textanalyse und Übersetzung, in Heinz-Werner Neudorfer, Eckhard

– Die dokumentarische bzw. philologische oder „gelehrte“ Übersetzung: Diese „entspricht dem Postulat Schleiermachers, den ‚Leser zum Autor zu bewegen‘ [...] Die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension der ausgangssprachlichen Zeichen – bis hin zur völligen Verfremdung der Zielsprache – wird dominant gesetzt.“ (21). Sie ist bei Übersetzungen von Dokumenten und literarischen Texten – wenn auch selten konsequent angewandt – stark verbreitet.⁷

Elemente des letzteren Typs finden sich mehr oder weniger ausgeprägt in einer Reihe gebräuchlicher Bibelübersetzungen, dabei meist verbunden mit solchen des wörtlichen oder des kommunikativen Typs bzw. beider. Zu diesen zählen: a) verbunden mit Elementen des wörtlichen Typs: „Elberfelder“ und „Zürcher“; b) mit unterschiedlich starker kommunikativer Komponente: „Einheitsübersetzung“, „Menge“ (qualitativ herausragend) und „Luther 84“.

– Die bearbeitende Übersetzung: Hier bemüht man sich, den besonderen Bedürfnissen einer bestimmten Zieltext-Leserschaft gerecht zu werden. Man greift zu einem dafür geeigneten Sprachstil, typischerweise zur vereinfachenden oder erweiternden Paraphrase. Das Kommunikat wird dabei – mit Rücksicht auf die anvisierte Leserschaft – mehr oder weniger stark modifiziert. Bei den meisten Kinderbibeln liegt deutlich dieser Typ vor.

2. Vergleichende und kritisch kommentierende Beschreibung

Wir werden nun NGÜ und WNT beschreiben, miteinander vergleichen und einige kritische Anmerkungen anbringen, und zwar unter folgenden Gesichtspunkten: (1) Übersetzer, (2) Zieltext-Leserschaft und Übersetzungstyp, (3) Ausgangstext-Treue und Verstehbarkeit. Zur Veranschaulichung sind am Ende des Artikels Ausschnitte mit der jeweiligen Fassung von Röm 12,1–2 wiedergegeben.

2.1 Übersetzer

Wer hat die beiden Übersetzungen geschaffen? Woher stammen sie?

Die NGÜ ist das Werk eines Teams evangelikaler Prägung. Zu diesem gehörten insgesamt (wenn auch nicht alle gleichzeitig) rund ein Dutzend Theologen sowie ein Übersetzungswissenschaftler und Linguist. Die vollzeitlich tätige Kerntuppe stand unter der Leitung des hauptverantwortlichen Übersetzers Pfarrer Andreas Symank. Im Auftrag der Genfer Bibelgesellschaft⁸ arbeitete man

J. Schnabel (Hg.): *Das Studium des Neuen Testaments. Einführung in die Methoden der Exegese*, 2. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus, 2006, 51–100.

7 Hierhin gehört auch die im letztjährigen Band rezensierte *Septuaginta deutsch*.

8 In der Schlussphase kam es zu einer Kooperation mit der Deutschen Bibelgesellschaft.

über zwanzig Jahre lang an der NGÜ-Fassung des Neuen Testaments,⁹ in allen Bereichen stets um optimale Qualität ringend. Der Qualitätssicherung dienten nicht nur ausgedehnte exegetische und linguistische Untersuchungen, bei der aktuellste Spezialliteratur mitberücksichtigt wurde, sondern auch ein geeigneter Lektorenkreis, der die Übersetzung vor allem auf ihre Verstehbarkeit prüfte.

Das WNT ist dagegen (im Wesentlichen) das Werk eines Einzelnen: des evangelikalen Theologen und Linguisten Roland Werner, u. a. Hauptleiter des „Christus-Treffs“ in Marburg (sowie Jerusalem und Berlin), Evangelist, Seelsorger, Autor und Bibelübersetzer. In relativ kurzer Zeit – offenbar innerhalb von rund zwei Jahren – schuf er seine Übersetzung des Neuen Testaments¹⁰ im Auftrag des Verlags SCM R. Brockhaus,¹¹ die er, an eine wörtliche Bedeutung des Ausdrucks „die Bibel“ anknüpfend, „Das Buch“ nennt. Bestimmt war und ist er dabei von einer langjährigen Leidenschaft die, wie er es ausdrückt (VI), darin besteht, „dass Leute aus meiner Generation die unveränderliche Botschaft der Bibel in ihrer Sprache hören, lesen und verstehen können.“

Zwischenergebnis: Die NGÜ ist das Werk eines jahrelang um optimale Qualität ringenden Teams. Das WNT stammt aus der Hand eines Einzelnen, der, vielseitig begabt, das Ganze innerhalb kurzer Zeit vollendete.

2.2 Zieltext-Leserschaft und Übersetzungstyp

Zieltext-Leserschaft und Übersetzungstyp lassen sich nicht voneinander trennen. Welche Zieltext-Leserschaft ist bei der NGÜ, welche beim WNT anvisiert? Und wie sind die beiden Übersetzungen typologisch einzuordnen?

Im Einleitungsteil der NGÜ ist zu lesen (VI): „So wichtig die formale Gestalt einer Aussage im Einzelfall sein kann – entscheidend ist, dass ihr Inhalt zuverlässig und verständlich wiedergegeben wird. Deshalb hat inhaltliche Genauigkeit für die *Neue Genfer Übersetzung* oberste Priorität. Darüber hinaus bemüht sie sich um eine natürliche und zeitgemäße Sprache.“ Zweifellos ist hier eine möglichst breite deutschsprachige Leserschaft mit normaler Kooperationsbereitschaft¹² anvisiert.

Zur Doppelrolle des Übersetzers als seriöser Textrezipient und -produzent hat das Team ein kompromissloses Ja: Die Wahl fiel damit eindeutig auf den kommunikativen (Standard-)Übersetzungstyp. Besonders hoch stufte man dabei die inhaltliche Genauigkeit ein, was sich u. a. in einer Fülle von relevanten Beigaben niederschlägt. Die NGÜ präsentiert sich ihrer Leserschaft nicht nur als

9 Inzwischen sind auch die Psalmen vorhanden.

10 Die Übersetzung des Alten Testaments ist offenbar in Arbeit.

11 Wie von Roland Werner zu erfahren ist, ging es ursprünglich darum, eine deutsche Entsprechung zu der im englischsprachigen Raum beliebten Bibel-Paraphrase *The Message* zu schaffen.

12 Standardvoraussetzung für das Gelingen sprachlicher Kommunikation allgemein. Vgl. *Duden. Die Grammatik*, 8. Aufl., Mannheim: Dudenverlag, 2009, § 1948.

Lesebibel, die sich für das persönliche Durchlesen und das Vorlesen eignet, sondern auch als Studienbibel, die es erlaubt, exegetischen Details nachzugehen.

Zwei kleinere kritische Fragen zur Funktion als Lesebibel drängen sich mir auf:

a) Wird der Durchschnittsleser durch die vielen Randnotizen nicht verwirrt und beim unbekümmerten Aufnehmen des Kommunikats behindert? Vielleicht könnten Ausgaben ohne Anmerkungen diesem Problem entgegenwirken.

b) Mir scheint bei den bestehenden Ausgaben das Druckbild etwas zu klein geraten. Wahrscheinlich würden nicht nur ältere Leser von Ausgaben mit einer etwas größeren Type profitieren.

Das WNT richtet sich – wie vom Übersetzer persönlich zu erfahren ist – an Menschen ohne christliche Prägung zwischen etwa zwanzig und Mitte dreißig, die als Vorbildung zumindest das Abitur haben, an Menschen, wie sie typischerweise zu den Zusammenkünften des Christus-Treffs in Marburg stoßen. Sie sollen „neu aufmerksam werden und sich neu öffnen für die ewigen Worte und die ewige Wahrheit [...] der Bibel“ (Vif). Der Übersetzer ist daher um ein hierfür angemessenes Deutsch bemüht. Er greift zu einem Sprachstil, der, wie ich meine, weitgehend die mündliche Redeweise abbildet, die sich bei seiner eigenen Verkündigung bewährt hat: Die im Fokus stehenden Inhalte will er der Zieltext-Leserschaft möglichst direkt, einsichtig und deutlich (gelegentlich vielleicht überdeutlich) vermitteln, wie er es auch sonst als engagierter Prediger und Seelsorger tut. Dabei ersetzt er viele traditionelle bibelsprachliche Ausdrücke durch allgemeinere oder umschreibt bzw. erweitert sie. So steht für „taufen“ meist „untertauchen“, für „(Heiliger) Geist“ „(heiliger) Gottesgeist“, für „Gemeinde“ „Gottesgemeinde“, für „Schrift“ o. ä. „Gottes Buch“ usw.

Das WNT liegt, wie ich meine, etwas außerhalb des Standardtyps; es handelt sich um eine (gemäßigt) bearbeitende Übersetzung. Die Textproduzenten-Rolle des Übersetzers erhält hier größeres Gewicht als beim Standardtyp. Im Wesentlichen – was die Kern-Elemente angeht – bleibt das Ausgangstext-Kommunikat zwar unangetastet. Mit Rücksicht auf die anvisierte Zieltext-Leserschaft greift der Übersetzer jedoch häufig zu einem vereinfachenden, paraphrasierenden deutschen Sprachstil. Dass darunter unweigerlich die inhaltliche Detailgenauigkeit leidet, dürfte nicht verwundern.

Nicht nur den Sprachstil, sondern auch die äußere Aufmachung des WNT wollte man offenbar auf die besondere Zieltext-Leserschaft abstimmen. Die Angemessenheit der eingesetzten typographischen Mittel leuchtet mir allerdings nicht in jedem Fall ein. Gelungen erscheinen mir die Wahl der Schrifttype und die Zwischenüberschriften, weniger glücklich dagegen die durchgängig dreistelligen Kapitelangaben vorangestelltem „0“ oder „00“, etwa bei Röm 12 „012“ (vgl. untenstehenden Ausschnitt).

Zwischenergebnis: Im Blick auf Zieltext-Leserschaft und Übersetzungstyp unterscheiden sich NGÜ und WNT fundamental. Die NGÜ lässt sich als kommunikative Lese- und Studienbibel für alle einordnen, das WNT dagegen als

evangelistisch-homiletisch motivierte, (gemäßigt) bearbeitende Übersetzung speziell für jüngere Gebildete ohne christliche Prägung.

2.3 Ausgangstext-Treue und Verstehbarkeit

Das wichtigste Qualitätsmerkmal einer Übersetzung ist zweifelsfrei die Ausgangstext-Treue. Der durch die Übersetzung vermittelte Inhalt muss (soweit wie möglich) mit dem Ausgangstext-Kommunikat übereinstimmen. Dies gilt auf jeden Fall für den Standardtyp. Doch auch die spezielleren Übersetzungstypen dürfen ein Mindestmaß an Ausgangstext-Treue nicht unterschreiten, wenn sie als Übersetzung gelten wollen. Fast ebenso wichtig ist die Verstehbarkeit. Die Zieltext-Leserschaft muss das, was in der Übersetzung ausgedrückt wird, optimal (auf jeden Fall so gut wie die Leserschaft des Ausgangstextes)¹³ verstehen können. Wie ist es um die Ausgangstext-Treue und Verstehbarkeit von NGÜ und WNT bestellt?

An Grundsätzlichem lässt sich hierzu Folgendes sagen:

Die Übersetzer sowohl der NGÜ als auch des WNT gehen – wie von Leuten dieses Hintergrundes zu erwarten – mit dem Ausgangstext-Kommunikat überaus respektvoll um. Mir sind keinerlei Hinweise auf ideologisierende Tendenzen theologischer oder anderer Art begegnet.

Als Grundtextbasis wählte man – m. E. bestens begründet – für beide Übersetzungen die wissenschaftliche Standardtextausgabe (27. Auflage von Nestle-Aland). An einer Handvoll Stellen (u. a. in 1 Kor 13,3) wich man allerdings, wie viele Übersetzungen und Kommentare, davon ab. Ein Charakteristikum der NGÜ ist hier (wie in anderen Bereichen) ihre Transparenz: Auf die Abweichungen von Nestle-Aland wird hingewiesen; sämtliche bedeutungsrelevanten Alternativlesarten erscheinen im Anmerkungsapparat.

Speziell zur NGÜ lässt sich sagen: Ganz offensichtlich ist man hier mit professioneller Gründlichkeit vorgegangen. Die NGÜ wird ihrem Anspruch im Blick auf Ausgangstext-Treue und Verstehbarkeit optimal gerecht. Das Kommunikat wurde mit wissenschaftlicher Gründlichkeit im Detail aus dem Ausgangstext herausgearbeitet und im Haupttext der Übersetzung sprachlich glasklar und natürlich wiedergegeben. Lässt der Ausgangstext mehrere Deutungsmöglichkeiten zu, bietet die NGÜ die wahrscheinlichste Variante im Haupttext, die ebenfalls vertretbaren, aber als weniger wahrscheinlich erachteten in „Od[er]“-Anmerkungen und die bei anderen anzutreffenden, aber als unwahrscheinlich eingestuft in Anmerkungen mit einem davorgesetzten „Äü“ (= andere übersetzen). Im Anmerkungsapparat finden sich auch die Verstehbarkeit opti-

13 Beachtenswert ist dabei die Tatsache, dass die Schriften des Neuen Testaments in einem zwar guten, gleichzeitig aber schlichten allgemein verständlichen Griechisch geschrieben sind. Vgl. Marius Reiser: *Sprache und literarische Formen des Neuen Testaments*, Paderborn: Schöningh, 2001, 29ff.

mierende Sacherklärungen. Demselben Zweck dient zudem ein Glossar. Auch diese Bereiche sind m. E. von professioneller Qualität.

Das WNT kann im Blick auf Ausgangstext-Treue erwartungsgemäß (typbedingt!) mit der NGÜ nicht mithalten, auf jeden Fall nicht, was die exegetischen Details angeht. Den Schwerpunkt bilden die wesentlichen Inhalts-Elemente; diese wurden allerdings (in der Regel)¹⁴ exegetisch sorgfältig herausgearbeitet und in der Übersetzung sprachlich unmissverständlich und einladend zum Ausdruck gebracht. Deutungsalternativen und Textvarianten bleiben unberücksichtigt. Die Verstehbarkeit der WNT würde ich recht hoch einstufen. Auf jeden Fall erlaubt die aktuelle und treffsichere Ausdrucksweise ein flüssiges Lesen und macht der anvisierten Zieltext-Leserschaft in der Regel¹⁵ die (vom Übersetzer fokussierten) Inhalte unmittelbar zugänglich.

Wir wollen nun noch kurz die Vorgehensweisen der beiden Übersetzungen anhand einiger Textteile aus Röm 12,1 (s. untenstehende Ausschnitte) veranschaulichen:

ἀδελφοί, lexikalisch „Brüder“ oder „Geschwister“, wird von NGÜ und WNT kontextangemessen und gut verstehbar durch „Geschwister“ wiedergegeben.¹⁶

Die Ausdrücke οὖν ... διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ θεοῦ, wörtlich etwa „nun/also ... durch die [beschriebenen] Barmherzigkeitsbeweise Gottes [veranlasst]“, verbinden den nachfolgenden „imperativischen“ Briefteil (12,1–15,36) mit dem vorausgehenden „indikativischen“ Briefteil (1,16–11,36). Eingeleitet wird der „imperativische“ Teil durch Παρακαλῶ ... ὑμᾶς, gefolgt von einem Infinitiv, wörtlich „ich bitte euch [ernsthaft], dass“.

Die NGÜ fasst diese Elemente inhaltlich präzise und gut verstehbar zusammen: „Ich habe euch vor Augen geführt ... wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ... und dazu fordere ich euch auf.“ Wer den exegetischen Details nachgehen will, findet am Rand eine wörtlich(ere) Wiedergabe.

Das WNT bietet einen gut lesbaren Text, bei dem allerdings die gemeinte Verbindung zwischen den beiden Briefteilen weniger deutlich heraustritt: „Deshalb ermutige ich euch nun auch ... aufgrund der Barmherzigkeit, die Gott uns

14 Zu den Ausnahmen zählt der Umgang mit dem schwierigen Text 1 Kor 11,1–16, wo der Übersetzer von der m. E. exegetisch kaum begründbaren Zitattheorie ausgeht.

15 Angesichts der Bemühungen, traditionelle Ausdrucksweisen durch zeitgemäßere zu ersetzen, überraschte mich beim Durchlesen die eine oder andere antiquierte anmutende Formulierung, so etwa in 2 Kor 5,9 „Deshalb setzen wir unsere Ehre darein [!] ...“

16 In vergleichbaren Fällen steht im WNT häufig „Schwestern und Brüder“ (zum Bsp. 1 Joh 3,13), eine Wendung, die heute verbreitet ist, die mir aber im Unterschied zu „Geschwister“ etwas schwerfällig erscheint. Im Übrigen macht nicht nur die NGÜ, sondern – soweit wahrgenommen – auch das WNT von der geschlechtsinkluisiven Wiedergabe philologisch verantwortlichen Gebrauch.

geschenkt hat ...“ Wortsemantisch fragwürdig ist die, wohl seelsorgerlich motivierte, Wiedergabe von παρακαλῶ durch „ermutig(e) (ich)“.¹⁷

Für τὰ σώματα ὑμῶν, wörtlich „eure Körper“, wahrscheinlich als pars pro toto gemeint, steht in der NGÜ exegetisch korrekt und einwandfrei verstehbar „euch mit eurem ganzen Leben“; wieder nennt die Randnotiz die wörtlich(ere) Wiedergabe. Das WNT übersetzt mit „euch ganz, einschließlich eures Körpers“. Dabei fragt sich, ob durch diese Formulierung nicht das Körperliche in einer von Paulus nicht beabsichtigten Weise hervorgehoben wird; vermutlich gebrauchte Paulus σώματα einfach deshalb zur Bezeichnung der Gesamtheit der menschlichen Existenz, weil sich dieser Ausdruck besser mit der Opfermetapher verbinden ließ.

Der Ausdruck τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν, wörtlich etwa „[auf diese Weise] euren vernünftigen [= aus vernünftigem Denken erwachsenden] Gottesdienst [vollziehend]“, charakterisiert zusätzlich (appositionell) die opfergleiche Hingabe des ganzen Lebens, zu der Paulus auffordert: Da Gott uns so großes Erbarmen erwiesen hat, ist das die angemessene (gleichsam vom logischen Denken her gebotene) Art, ihm zu dienen.

Die NGÜ übersetzt exegetisch korrekt und gut verstehbar: „Das ist der wahre Gottesdienst“. Die Anmerkung weist auf die auf der wörtlichen Ebene erwogenen Deutungsalternativen von λογικὴν hin. Dass die Wahl im Haupttext auf „wahr(e)“ gefallen ist, halte ich für gelungen.

Die WNT-Fassung lautet gut verstehbar: „Das soll der Ausdruck eures Gottesdienstes sein, die angemessene Antwort auf Gottes Wort.“ Nicht irreführend, exegetisch aber eher undurchsichtig erscheint mir hier der Ausdruck „Gottes Wort“. Sollte dadurch λογικὴν berücksichtigt werden? Doch geschieht dies nicht bereits durch „angemessene Antwort“?

Zwischenergebnis: Die NGÜ weist rundum professionelle Qualität auf: Sie bemüht sich mit Erfolg um detailgenaue Ausgangstext-Treue wie auch um optimale Verstehbarkeit. Ein besonderes Merkmal ist dabei die Transparenz, die sich in hochwertigen exegetischen Anmerkungen niederschlägt. Typbedingt ist das WNT qualitativ, wenigstens was exegetische Details angeht, um einiges schwächer; für die anvisierte Zieltext-Leserschaft sind die aufgegriffenen Inhalte aber (meist) sehr gut verstehbar.

3. Abschließendes Ergebnis

NGÜ und WNT sind recht unterschiedliche (evangelikale) Übersetzungen:

17 Nach meinen Untersuchungen (vgl. auch Wörterbuch von Louw-Nida) ist „(ernsthaft) bitten“, besonders wenn mit Infinitiv konstruiert, die Hauptbedeutung dieses Verbs. Von der Bedeutung „trösten/ermutigen“ sollte erst dann ausgegangen werden, wenn das Verb sich auf eine Situation bezieht, die nach Trost/Ermutung „ruft“.

(1) Die NGÜ stammt von einem jahrelang um optimale Qualität ringenden Team, das WNT von einem (vielseitig begabten und engagierten) Einzelnen, der sein Werk innerhalb kurzer Zeit vollendete.

(2) Die NGÜ ist eine kommunikative Lese- und Studienbibel für alle, das WNT eine evangelistisch-homiletisch motivierte, (gemäßigt) bearbeitende Übersetzung speziell für jüngere Gebildete ohne christliche Prägung.

(3) Die NGÜ ist ein rundum professionelles Werk, das sich durch detailgenaue Ausgangstext-Treue wie auch optimale Verstehbarkeit auszeichnet; besonders charakteristisch ist ihre Transparenz, die sich unter anderem in hochwertigen exegetischen Anmerkungen niederschlägt. Das WNT ist, typbedingt, qualitativ um einiges schwächer, auf jeden Fall im Blick auf exegetische Details; für die anvisierte Zieltext-Leserschaft ist es aber (meist) sehr gut verstehbar.

Ausschnitte aus der NGÜ und dem WNT

Röm 12,1–2 in der NGÜ (*Neue Genfer Übersetzung*):

Die angemessene Antwort auf Gottes Erbarmen

12 Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringt, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst, und dazu fordere ich euch auf.^a ² Richtet euch nicht länger nach 'den Maßstäben' dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und^b beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist^c.

a W¹ Ich fordere euch nun auf, Geschwister, aufgrund von Gottes Erbarmen, eure Körper als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen; 'das ist' euer vernünftiger/geistlicher/wahrer Gottesdienst.

b W sondern lasst euch verändern durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr.

c Od Gottes Wille ist, sein guter, wohlgefälliger und vollkommener Wille.

Röm 12,1–2 im WNT (*Das Buch*):

Der Gottesdienst des Lebens

12,1-2 **012** Deshalb ermutige ich euch nun auch, Geschwister, aufgrund der Barmherzigkeit, die Gott uns geschenkt hat, euch ganz, einschließlich eures Körpers, Gott zur Verfügung zu stellen wie ein Opfer, das lebendig, heilig und ihm wohlgefällig ist. Das soll der Ausdruck eures Gottesdienstes sein, die angemessene Antwort auf Gottes Wort. Lasst euch nicht in das vorgefertigte Muster des Zeitgeistes pressen. Gestaltet euch stattdessen um, indem ihr ein neues Denken beginnt. Auf diese Weise könnt ihr beurteilen, was dem Willen Gottes entspricht, nämlich das wahrhaft Gute, das, was seine Zustimmung findet und wirklich zum Ziel führt.

Heinrich von Siebenthal

The „New Geneva Translation“ and „The Book“: Comparing two recent German Bible Translations

The *Neue Genfer Übersetzung* is a translation of professional quality by a communicative-team. With its lucid and highly readable style and its concern to be absolutely true to the original text it is both an excellent reading Bible for people from varied backgrounds and an outstanding study Bible with valuable scholarly annotations.

Das Buch is a (moderately) paraphrasing one-person translation for young educated adults unfamiliar with the Christian tradition. Its focus is on essentials rather than on exegetical detail. Its unambiguous and engaging language is that of an unusually gifted preacher.